

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 29 (1987)
Heft: 4: Mit-Leid, Mit-Leidenschaft
Rubrik: Input - Output

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anders sind alle – ein Rückblick

von Peter Fluri

In der letzten Maiwoche hat der Keller des Schauspielhauses Zürich behinderte Schauspieler und Autoren auf seine Bühne eingeladen. Zu sehen und zu hören waren Theatergruppen, Filmbeiträge und Lesungen aus der Schweiz und aus Deutschland. Im Foyer der Kellerbühne stellten Behinderte der Zürcher Eingliederung ihre Bilder aus.

Vier der insgesamt acht Veranstaltungen habe ich besucht. Am Montagabend folgte ich gespannt *Ursula, Christoph und Daniel Eggli*. Wohltuend ehrlich und ungekünstelt erzählten sie, welche geschwisterlichen Auseinandersetzungen sie gebraucht hatten, um ihr gemeinsames Buch «Die Zärtlichkeit des Sonntagsbratens» zu veröffentlichen. Alle drei haben sie ihre ganz persönlichen Anliegen in diesem Buch zusammenfliessen lassen und schildern darin, nebst der Kindheit, auch ihren jetzigen Alltag. In der anschliessenden Diskussion kam heraus, wie sehr sie immer noch um ihre Rechte zu kämpfen haben.

Im Jugendstück des Theaters Chindlifresser Bern sassen auch erfreulich viele Erwachsene Zuschauer. Schon der Titel «Für und Flamme» liess erraten, worum es in diesen zwei Stunden hauptsächlich ging: um Liebe zwischen Behinderten und Nichtbehinderten. «Als guter Freund, als Kollege werde ich gerne akzeptiert; aber wenn es diese Grenzen überschreitet, wird es schwierig», sagt Eva im Stück einmal. Ich ver-

mute, dass sie diese traurige Tatsache nicht nur als Schauspielerin erfahren hat, da sie ja auch im gewöhnlichen Alltag im Rollstuhl sitzt. Die Liebe zwischen Behinderten und Nichtbehinderten ist – vor allem für Jugendliche – nach wie vor ein Problem. Offen und lebensnah gewährten die Schauspieler dem Publikum Einblick in Situationen, die betroffen machten.

Zwei behinderte Kollegen empfahlen mir schon anfangs Woche die Aufführung des Münchner *Crüppel Cabarets*. Seine Dialoge seien wortwitzig, teilweise fast zynisch, meinten sie, und der Spiess werde für einmal umgedreht: die «Rollpertinger» (in den Rollstühlen sitzend) etablierten sich allmählich und zeigten sich gegenüber den «Geh- und Stehpertingern» (das sind die, die gehen können) genauso, wie man sich einer Randgruppe gegenüber eben benähme. Und so kam es, dass ich zwischen anspruchsvollem Rollstuhlballer, den Szenen in den «Rollomiten» und einer Parodie auf die Schwarzwaldklinik kaum mehr wahrnahm, dass fünf der Schauspieler behindert waren. Es tat gut, für einmal Menschen nicht auf ihre Gebrechen zu reduzieren, sondern sie einfach als «Rollpertinger» hinzunehmen.

Ein Film, der auch einen Einblick hinter die Bühne des Münchner *Crüppel Cabarets* gab, der über die Motivationen von Schauspieler und Regisseur berichtete und eine Diskussion danach, beschlossen am Sonntagmorgen die Woche «Anders sind alle – Theater, Literatur, Behinderte».